



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Kirche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

Der Name des Ortes in der späteren Form soll mit Hecke zusammenhängen.¹ In der Ursprungsform wird er bald von hor (Kot) und rik (reich) abgeleitet und als kotreicher Hof gedeutet, bald auf den Personennamen Hadger oder Hahger zurückgeführt.² Zu dem am Fuße des Stahlberges und an der Ahna gelegenen Dörfe gehören die Brücken- und die Kirchenmühle. Unweit westlich zieht die von Wilhelmshöhe nach Wilhelmstal führende Rasen- oder Fürstenallee vorüber. Eine Feuersbrunst des Jahres 1891 äscherte 17 Häuser ein. Kleinere Brände wiederholten sich in der Zeit von 1896 bis 1901 fast jedes Jahr³, so daß der Ort ein ziemlich neues Aussehen hat. Von älteren Flurbezeichnungen seien der „Galgenberg“, der „Schuhkauf“ und der „Läuseprinz“ genannt.

Kirche.

Der unbekannte Ursprungsbau muß bis in die spätgotische Zeit bestanden haben, die, anscheinend am alten Platze, einen Neubau vornahm. Von diesem aus gemischtem Tuff- und Sandsteinmauerwerk errichteten Bau hat sich nur der Turm erhalten, den freilich eine jüngere Haube deckt.⁴ Im Osten des Schiffes gelegen und durch einen Rundbogen mit dem Gemeinderaum verbunden, hat das Erdgeschoß des Glockenhauses früher wie jetzt als Altarplatz gedient. Den quadratischen, im Lichten 4,75 m messenden Raum deckt ein spitzbogiges Kreuzgewölbe, dessen kehlprofilierte Rippen auf schlanken Konsolen aufsitzen und dessen Schlußstein Wappen mit Steinmetzzeichen trägt. Beleuchtet wird der Chor auf jeder der drei Außenseiten durch ein zweiteiliges Maßwerfenster. An der östlichen Außenwand findet sich die rechteckige Steinumrahmung eines nicht mehr vorhandenen Heiligenbildes. Dafür, daß auch im Mittelalter die Glocken im Helm untergebracht waren, spricht die geringe Breite der mit Spitzbogen oder Eselsrücken abgeschlossenen Öffnungen im Turmobergeschoß. Außer dem aus Schräge und Platte bestehenden Hauptgesimse weist der schlichte Baukörper, an dessen Eckquadern einige Steinmetzzeichen festzustellen sind, Gliederungen nicht auf.

Tafel 50, 5—7

Tafel 50, 11

Tafel 50, 14—16

Tafel 50, 12 u. 13

Tafel 50, 8

Tafel 50, 17 u. 18

Abbildungen des alten Langhauses, das 1886 durch einen im gotischen Geschmack gehaltenen Neubau des Baurats Schuchhard ersetzt wurde, scheinen nicht vorhanden zu sein. Das untergegangene Schiff, das Hochhuth⁵ als baufällig, düster und für die Gemeinde nicht mehr ausreichend bezeichnet, soll eine mit Engelbildern bemalte Decke besessen haben. Baunachrichten aus älterer Zeit fehlen gänzlich. Das Kircheninventar von 1660⁶ nennt noch die jetzt nicht mehr vorhandenen mittelalterlichen Altargeräte, „ein silbern vbergulden Kelch, Patene vnd röhrlein“. Größere Ausbesserungen am Bau müssen 1680⁷ und 1775⁸ vorgenommen sein. 1789 wurde der Gemeinde die Orgel aus der alten Kirche zu Kirchditmold überlassen.⁹

Tafel 50, 3

Taufstein, jetzt Altarunterbau, mit rundem Fuß und ausladendem achteckigen Kopf, gotisch. Höhe 0,95 m.

Glocken.

Nördliche Glocke. Unterer Durchmesser 0,61 m, Höhe 0,48 + 0,10 m. Sechs senkrechte Henkel. Auf Flanke „GEGOSSEN FUER DIE GEMEINDE HECKERSHAUSEN VON HENSCHEL ZU CASSEL IM IAHR 1831“. Ton dis.

Südliche Glocke. Unterer Durchmesser 0,79 m, Höhe 0,63 + 0,13 m. Sechs geschwungene Henkel. Am Hals zwischen Schnüren (1 Zeile)

Tafel 50, 2 u. 4

¹ Piderit, Ortsnamen, S. 312.

² Arnold, Ansiedelungen, S. 401.

³ Heßler, Landeskunde I², S. 106.

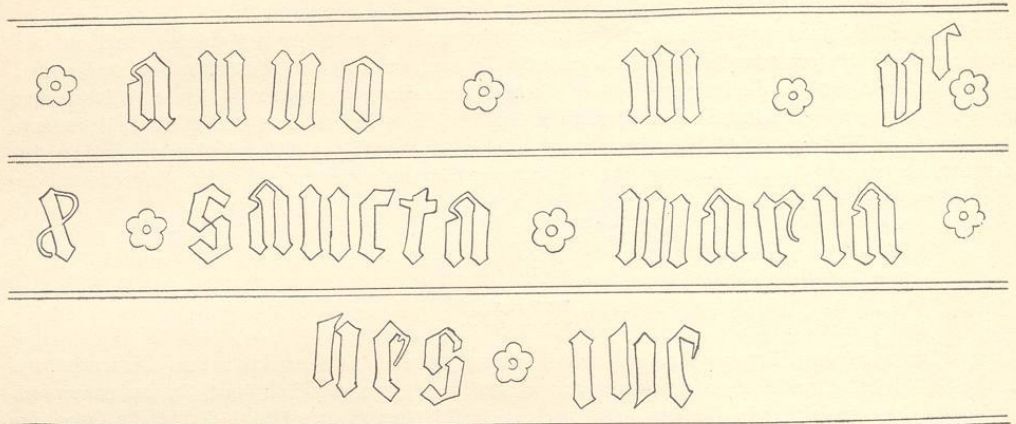
⁴ Pläne, Kreisbauinspektion II, Cassel.

⁵ Stat., S. 54. — ⁶ Pfarr-Arch. Heckershausen.

⁷ Register des Gottes Kastens zu Heckershausen 1680. Pfarr-Arch. Heckershausen.

⁸ Bach, Kirchenstat., S. 67.

⁹ Geh. Rats-Akten, Kirchensachen VI, 109. St.-Arch. Marburg.



Tafel 50, 1

Als Trennungszeichen Rosetten. Unter Schriftreihe an drei Stellen Lilien. Ton h.

Altargerät.

Weinkanne von Zinn. Auf Mantel „ANNA : CATARINA : KUCHMANIN : WITWE : GEBÖHRNE : FEURINGIN : VERERET : DISE : KANNE : DER : KIRCHEN : ZU : HECKERSHAUSEN : ANNO : 1·7·5·2·“ Höhe 0,31 m.

Weinkanne von Zinn. Auf Mantel „IOHANNA : MARGRETHA : MEYFAHRTIN : GEBORNE : FEURINGIN : VEREHRET : DIESE : KANNE : DER : KIRCHEN : ZU : HECKERSHAUSEN : ANNO : 1·7·5·2·“ Höhe 0,31 m.

Brotteller von Zinn mit geschwungenem Rand. Auf Oberseite „J·APPELIUS·v·D·M· HECKERSHAUSEN 1767“.

Heiligenrode.

Daß man es in Heiligenrode mit einem altchristlichen Missionsplatz zu tun habe, glaubt Rommel aus dem Namen schließen zu dürfen.¹ Nebelthau, der den Ortsnamen vom Personennamen Heligo ableiten möchte, verlegt die Entstehung der Siedelung in die karolingische Zeit.² Piderit bezeichnet den Platz als die Rodung eines Klosters, als welches für ihn das nahe Kaufungen in Frage kommt.³ Beziehungen zu der Abtei können jedenfalls von Anfang an bestanden haben, und es ist nicht zweifelhaft, daß der an der Nieste gelegene Ort, zu dem der Hof Ellenbach gehört, früh in den endgültigen Besitz der Nonnen kam. Durch gewaltsamen Akt dem Kloster entrissen, wurde das Dorf von Kaiser Heinrich V. durch Urkunde vom Jahr 1123 dem Stifte zurückgegeben. In diesem zweiten Schenkungsbriefe erscheint die Siedelung als villa Heligenrodh in foreste Cofhungerwalt.⁴ Als Helegenrod wird der Ort drei Jahre später in einer Urkunde aufgeführt, durch welche Erzbischof Adalbert I. von Mainz dem Kaufunger Konvente den Novalzehnten daselbst erläßt.⁵ Als Heiligenrode kommt das Dorf 1387, als Heiligenrade, Heiligenrode und Heilginrade 1401 vor.⁶ Zu den Dotierungen, mit denen 1366 Landgraf Heinrich von Hessen und dessen Sohn Otto das St. Martinsstift in Cassel bedachten,

¹ Quellen, S. 101. — ² Denkwürdigkeiten, S. 248. — ³ Ortsnamen, S. 315.

⁴ Roques, Urk. Nr. 22. — ⁵ Roques, Urk. Nr. 23. — ⁶ Roques, Urk. Nr. 271 u. 298—300.